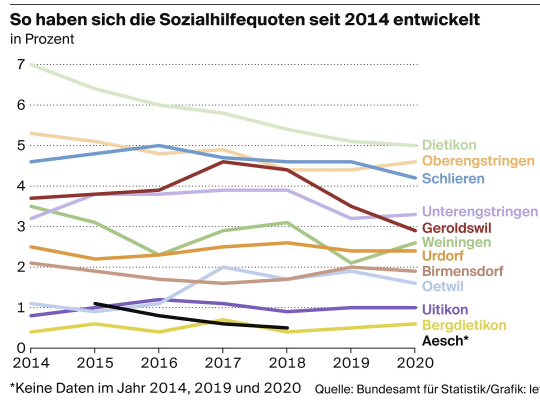


Sozialhilfequoten sinken erneut



Im Limmattal ist die Zahl der Sozialhilfeempfänger 2020 um 44 Personen gesunken. Dennoch macht Corona Sorgen.

Larissa Gassmann

Bereits zum dritten Mal in Folge sind im Limmattal die Sozialhilfequoten gefallen. In den elf Gemeinden des Bezirks Dietikon sowie in Bergdietikon wurden im Erhebungsjahr 2020 insgesamt 3355 Personen unterstützt. Das sind 44 weniger als noch ein Jahr zuvor, wie Daten des Bundesamts für Statistik zeigen. Die Zahlen zeigen aber auch, dass die Entwicklung in den Gemeinden nicht gleichmässig verläuft. Gesunken ist die Sozialhilfequote zuletzt in fünf Gemeinden, nämlich in Geroldswil (-0,6), Schlieren (-0,4), Oetwil (-0,3), Birmensdorf (-0,1) und Dietikon (-0,1). Gestiegen ist sie hingegen in Weiningen (+0,5), Oberengstringen (+0,2), Unteringstringen (+0,1) und Bergdietikon (+0,1). Unverändert geblieben ist sie in Urdorf, Aesch und Uitikon. Die Sozialhilfequote stellt den Anteil der Sozialhilfeempfänger ins Verhältnis zur gesamten Bevölkerung.

Trotz des Rückgangs verfügt Dietikon weiter über die regional höchste Quote. So erhielten 5 Prozent der gesamten Dietiker Bevölkerung eine Sozialhilfeleistung – total betrifft dies 1381 Einwohner. Noch im Jahr 2019 lag die Quote in Dietikon bei 5,1 Prozent. Dabei sei die Tendenz der letzten Jahre «zu einer deutlichen Fallabnahme» unterbrochen, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Trotzdem ist Sozialvorsteher Philipp Müller (FDP) «sehr zufrieden». Er sei vor einem Jahr davon ausgegangen, dass wegen Corona der Talboden erreicht wurde. «Dass wir einen weiteren Schritt – wenn auch nur einen kleinen – gemacht haben, freut mich», sagt Müller. Vor allem in absoluten Zahlen ist der Schritt sehr klein: 2020 zählte Dietikon nur einen Sozialhilfebezüger weniger als 2019, nämlich 1381 statt 1382.

Müller warnt vor den Folgen der Pandemie. Derzeit würden vorgelagerte Sozialversicherungs- und Unterstützungsleistungen wie Kurzarbeit oder Härtefallhilfen greifen. Falle beides weg, könne sich die Situation ändern: «Die Pandemie führt zu einer angespannten Lage. Dies wird sich mit Verzögerung auswirken.»

«Die Zahlen zeigen, wie unsere Massnahmen gegriffen haben»

Dass Dietikon trotz jährlicher Verbesserung die höchste Quote im Bezirk hat, führt er unter anderem darauf zurück, dass es sich um eine Zentrumsgemeinde handelt. Dazu sei «nach wie vor zum Teil sehr alter und qualitativ schlechter Wohnraum» vorhanden, welcher für Sozialhilfebezügler preislich attraktiv ist. Andererseits habe man es geschafft, viele Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. So wurde die Fachstelle Arbeitsintegration 2015 gegründet – seither ist eine stetige Verbesserung zu erkennen. «Die Bemühungen funktionieren sehr gut», sagt Müller. Von Anfang an würde man auf eine rasche Vermittlung setzen.

Ähnlich klingt es in Oberengstringen. Auch dort konnte man die Quote in den letzten Jahren senken – zuletzt wurde aber ein Sprung von 4,4 auf 4,6 Prozent verzeichnet. Damit verfügt Oberengstringen derzeit über die zweithöchste Sozialhilfequote im Bezirk. Danach folgen Schlieren (4,2), Unterengstringen (3,3), Geroldswil (2,9), Weiningen (2,6), Urdorf (2,4), Birmensdorf (1,9), Oetwil (1,6), Uitikon (1,0) und zuletzt Bergdietikon (0,6). Da in Aesch weniger als sechs Personen unterstützt wurden, gibt es hier vom Bundesamt für Statistik keine Prozentzahl.

«Grundsätzlich sind wir sehr erfolgreich unterwegs», sagt der Oberengstringer Sozialvorsteher Kurt Leuch (Forum) mit Blick auf den Sozialdienst. Mit der dort getanen Arbeit sei er zufrieden: «Die Zahlen zeigen schön, wie unsere Massnahmen gegriffen haben.» So würde man unterstützte Personen rasch in ein Arbeitsprogramm schicken. Zusätzlich habe man die Stellen vor etwa fünf Jahren aufgestockt. «Wenn der Sozialdienst nicht so gut arbeiten würde, würde es wahrscheinlich anders aussehen», sagt Leuch. Denn auch Oberengstringen habe relativ viele günstige Wohnungen. Ebenso eine Rolle spiele die Überalterung. «Unsere soziale Durchmischung kann man mit Schlieren oder Dietikon vergleichen», sagt Leuch. Bezüglich Corona lasse sich wiederum noch kein klarer Trend ableiten.

In Weiningen werden 26 Personen mehr unterstützt

Die grösste Zunahme verzeichnete 2020 Weiningen, wo 26 Personen mehr unterstützt werden. «Die Fallzunahme in den letzten zwei Jahren ist wohl auf die Coronapandemie zurückzuführen», sagt der Weinger Sozialvorstand Heinz Brunner (Forum). Dazu komme, dass die Quote bei einer Häufung von Eröffnungen oder Abschlüssen von Fällen und unterstützten Personen rein rechnerisch stärker ausfalle, wenn es sich um kleine bis mittlere Gemeinden handelt.

Die Folgen der Pandemie würden derzeit abgedeckt: «Bei einem Auslaufen dieser zum Teil zeitlich begrenzten, vorgelagerten Leistungen muss mit einem Anstieg gerechnet werden.» Sozialhilfebeziehenden würden durch die Abteilung Soziales aktiv begleitet und mit zielgerichteten Integrationsmassnahmen unterstützt, so Brunner. Damit könne die Unterstützungsdauer «in der Mehrheit der Fälle» kurz gehalten werden. Die Sozialhilfequote in Weiningen bewege sich dabei mit wenigen Ausschlägen «auf einer moderaten Höhe unter dem Kantonsdurchschnitt».

Dieser liegt bei 3,1 Prozent – schweizweit liegt die Sozialhilfequote bei 3,2 Prozent. Obwohl Corona noch keine grösseren Schäden hinterlassen hat, geht die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe davon aus, dass sich die Sozialhilfe in mittlerer Zukunft auf einen «starken Anstieg der Fallzahlen» vorbereiten muss.